

Elegie

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ELEGIE

Jetzt, wo es wieder lenzt, denk ich der fernen Zeit,
 Wo wir zum Glückhsein so wenig brauchten,
 Wo wir uns trafen voller Heimlichkeit
 In einem stillen Wald. Und Nielen rauchten!

Vitamin

Ein Appenzeller kommt in die Stadt und besorgt seine Geschäfte. Zum Mittagessen geht er in ein ihm als gut und billig bekanntes Restaurant, aber da es Montag, also fleischloser Tag ist, bekommt er den gewünschten St. Galler Schüblig nicht und muß mit Suppe, Böhnli, Rübli und Kartoffeln vorlieb nehmen.

Am Tisch sitzt ein Herr, der sich das gleiche Menu zu Gemüte führt. Der Appenzeller staunt, als er sieht, daß dieser sogenannt bessere Herr die Kartoffeln samt der Schale ißt, während er die seinen sorgfältig schält.

Der Herr, dem dieses Staunen nicht entgangen ist, sagt zu seinem Tischnachbar recht behrend, daß man die Kartoffeln nicht schält, weil damit die wertvollen Vitamine, die in der Schale enthalten sind, dem Körper nicht verloren gehen. Nach längerem Besinnen

sagt der Appenzeller: «'s wörd wohrschinli scho so si, i gib's mine Saue au ug'schält ond sie frässeds gärn ond wörid dick drab!» K.

Darum!

Ich frage meinen Kollegen, der gerne mit seinen militärischen Erlebnissen prahlt: «Worum hänn si Di denn nu zum Gfreite gmacht?» «He waisch», sagt er, «i bi halt nit grad e Gfraitel!» (also ein Ungefretter). A. M.

Der Basler Zolli

bekam eine prachtvolle Riesenschlange von vier Metern Länge und fast 40 kg Gewicht, eine indische Tigerschlange (Python molorus) zum Geschenk. Diese Schlange kann über 6 Meter lang werden. Riesenschlangen sind ungiftig und können, wenn sie gut gewöhnt sind, wie das erwähnte Exemplar, mit toter Beute gefüttert werden. Es braucht also niemand, so berichtet die Direktion des Basler Zollis, an diesem Tier mit dem schönen Orientteppichmuster — ein weiterer Vergleich mit den wunderbaren Erzeugnissen orientalischer Knüpfkunst — irgendwie Aergernis zu nehmen. — Orientteppiche kauft man in Zürich bei Vidal an der Bahnhofstraße.

Für den Raucher kommt in Frage, stets

PIRENOL für alle Tage

(Hals- und Mund-Tabletten der PRODUITS FRIBA A.G.)



Veltliner Keller

Schlüsselgasse 8 Zürich
 Telephon 25 32 28
 hinter dem St. Petersturm

Anspruchsvolle
 sind von meiner
 Küche
 befriedigt!

Inhaber: W. Kessler - Freiburghaus